

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 18. März 1961

Blatt 464

Ehrenbürgerurkunde für Oskar Kokoschka:

Die Ansprache des Bürgermeisters

=====

18. März (RK) Wir nehmen heute eine hohe Ehrung vor. Sie gilt einem weltberühmten Maler, sie gilt einem Schriftsteller, einem Dichter, dessen Arbeiten große Wirkung in der Literatur ausübten. Sie gilt aber auch - und wahrlich nicht zuletzt - einem Vorkämpfer der Humanität. Das alles ist Oskar Kokoschka in einer Person.

Zu den Worten von Vizebürgermeister Mandl über den Künstler, den Dichter, den Schriftsteller muß ich deshalb etwas hinzufügen über den Freund der Menschen und der Humanität. In einem Brief, der in Kokoschkas Schriften veröffentlicht ist, heißt es: "Was mich noch am Leben erhält, ist das wachsende Mitgefühl für das Elend unschuldiger Kinder. Das Geld, das ich verdiene, gebe ich meist für wohltätige Zwecke aus. Ich habe tausend Pfund Sterling für das Krankenhaus in Stalingrad gegeben unter der Bedingung, daß der verwundete Feind genau so gut behandelt und zu besserem Verständnis erzogen wird. Weitere tausend Pfund gab ich im vergangenen Jahr für die Kriegswaisen der Tschechoslowakischen Republik..... Nun möchte ich noch tausend Pfund für die hungernden Wiener Kinder aufbringen.....". Wenn wir solches hören, erinnern wir uns an das ergreifende Plakat, das Kokoschka im Jahre 1945 geschaffen hat und das in der ganzen Welt verbreitet wurde: das Bild des Gekreuzigten, der sich zu den Kindern hinabbeugt, denen der Hungertod droht.

Durch das ganze Leben Oskar Kokoschkas geht diese Liebe zu den Kindern, und so ist auch seine kleine Jugendbiographie eine

./.

der schönsten Arbeiten geworden, die er niedergeschrieben hat. Aber hinter dieser Liebe zu den Kindern steht die Liebe zur Menschheit, die ihn durch das Leben geleitet hat. So hat ihn das Problem der Erziehung unaufhörlich beschäftigt, so ist er, wie er in der Gedenkrede auf seinen großen Freund Adolf Loos sagt, zu dem Werk des "Bildners, des Wahlvaters des deutschen Idealismus" gekommen, auf jenen "ehrwürdigen Comenius, dem Leibniz, Herder, Hegel, Kant, Goethe, Humboldt.... die Fundamente ihres Charakters verdanken". Um Jan Amos Comenius haben seine Gedanken jahrzehntelang gekreist, über ihn hat er viele Stunden mit Präsident Masaryk gesprochen, ihm verdankt er die Erkenntnis, daß die Erziehung im frühesten Menschenalter beginnen muß, ja schon bei der Mutter vor der Geburt des Kindes. Und ebenso hat er von Comenius und Loos den Ruf nach der "Handwerkskultur" übernommen, die er einmal geradezu als die echte österreichische Kultur bezeichnete.

Der Mensch stand allezeit im Mittelpunkt seines Denkens und seiner Kunst. Er hat ihn gesehen wie er ist, ohne Hülle, nackt und bloß, böse oder gut, grausam oder edel, aber als bildungsfähiges, als erziehbares Wesen. Dabei ist ihm das Erlebnis immer als Botschaft erschienen vom Ich zum Du. "Das Erlebnis" sagt er, "ist es, was uns eigentlich aus einer Horde zum Menschen macht". Und dabei sei die Aufgabe des bildenden Künstlers die Gestaltung seines Seherlebnisses und im weiteren Sinne des Daseins. So hat er nach dem Beispiel des großen Österreicher Ferdinand Waldmüller eine Akademie gründen wollen, an welcher die junge Generation Anschauungsunterricht erhalten sollte. So ist er zu seiner "Schule des Sehens" in Salzburg gekommen, die ihm als die Erfüllung eines Lebenswunsches erscheint. Es ist "eine Arbeitsschule, keine Diskussionsstunde". Er sucht im Geist und in den Herzen seiner Schüler die Fähigkeit zu erwecken, mit eigenen Augen zu sehen, wahrhaftig etwas, was not tut, nach all den Zeiten des Zwangs und des Terrors, die wir durchlebt haben.

Sein unbedingter Widerstand gegen alle Zwangsherrschaft hat ihn 1934 aus Österreich vertrieben und 1938 aus der Tschechoslowakei. So ist er neuerlich zum Wanderer durch die Welt geworden, nicht aus jener Freude an der Welt, die ihn den farbigen

Orbis Pictus schaffen ließ, sondern weil er dem Zwang entgehen mußte, weil er den Frieden wollte, die ruhige Entwicklung der Menschenkräfte, die Ehrung und Förderung der menschlichen Werte.

Ich muß noch etwas hier sagen, was unsere Freude vermehrt. Es haben so viele große Künstler von der Wertschätzung nichts erfahren, weil sie ihnen erst nach ihrem Tode zuteil geworden ist. Wenn wir an Wien denken, so ist es gewiß, daß wir so manche aus der großen Geschichte unserer Stadt noch in die Reihe der Ehrenbürger einfügen würden, nun, da wir ihr Werk besser verstehen als ihre Zeitgenossen. Bei Frühverstorbenen ist es wohl verständlich, daß ihr Werk nicht erkannt wurde, ehe sie dahingingen. Oskar Kokoschka hat es erleben dürfen, daß man weiß, was man an ihn und an seinem Werk besitzt. In gewohnter Frische und tätig wie ein Junger erlebt er den heutigen Tag, an dem die Stadt Wien ihn mit der höchsten Ehre bedenkt, die sie zu vergeben hat. Das ist schön und darüber freuen wir uns vom Herzen.

Mögen Sie, lieber Oskar Kokoschka, als ein echter Wiener, der ins Weltbürgertum hineinwuchs, noch viele Jahre zur Ehre unserer Stadt fortwirken, als Künstler und als Lehrmeister für die Jugend.

Ich überreiche Ihnen, verehrter Meister Kokoschka, mit den besten Wünschen die Urkunde über die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes. Ich bin gewiß, daß sie, wie wir alle, sich der Bedeutung dieser Stunde bewußt sind, in der Wien sich zu Kokoschka und Kokoschka zu Wien bekennt.

- - -

Ehrenbürgerurkunde für Oskar Kokoschka:Die Ansprache des Vizebürgermeisters
=====

18. März (RK) Der Wiener Gemeinderat hat am 10. Februar 1961 mit Stimmeneinhelligkeit beschlossen, Ihnen, verehrter Meister Oskar Kokoschka, in diesem Jahre, in dem Sie Ihr 75. Lebensjahr vollendet haben, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien zu verleihen. Das ist die höchste Auszeichnung, die unsere Stadt zu vergeben hat. Seit 1797, dem Jahre, in dem die ersten Verleihungen erfolgten, sind nur 111 Persönlichkeiten Ehrenbürger der Stadt Wien geworden und seit dem Jahre 1945 sind Sie der ~~sechste~~, dem diese Auszeichnung zuteil wird. Nur ein einziger Maler ist bisher unter den Ehrenbürgern der Stadt, Joseph Führich, ein edler, reiner Mensch, kein Revolutionär in seiner Kunst, aber ein Vorbild für viele und ein Lebenslehrer durch sein Wesen und seine Malerei.

Sie, verehrter Meister, haben in Ihrer Jugend als ein wahrer Revolutionär gegolten, Ihre Arbeiten wurden leidenschaftlich bekämpft und Ihr Wollen, Ihr Können begegnete Zweifel und Mißverständnis. Ihre Malerei, Ihre Dichtung wurden vor allem angefeindet, weil sie in psychologischer Eindringlichkeit die Morbidität Ihrer Epoche schonungslos analysierten. Man ereiferte sich bis aufs Äußerste. Schon das allein beweist, wie lebendig, wie zukunftssträchtig in dieser Zeit alles war. Wenn wir heute die Namen derer hören, die Ihnen in dieser Zeit Förderung oder Freundschaft zuteil werden ließen: Adolf Loos, Karl Kraus, der bedeutende Kunsthistoriker Max Dvořák, so spüren wir, wie sich alles vereinigte, was uns heute noch groß, lebendig und erstaunlicherweise aufregend wie am ersten Tag erscheint.

Es ist bei Anlässen wie dem heutigen meine Aufgabe, in knappen Worten den Lebensweg und das Wirken des Ausgezeichneten darzustellen, aber gerade bei Ihnen, verehrter Meister, scheint mir das doppelt schwer. Gibt es doch so viele Bücher in vielen Sprachen über Sie und Ihr Werk! Entschuldigen Sie, verehrter Meister, wenn ich's dennoch versuche. Daß Sie in Pöchlarn geboren wurden und nicht in Wien, wundert uns bei einem, den wir für

einen Wiener halten, eigentlich nicht und daß Ihr Geburtstag der 1. März 1886 war, das haben wir vor kurzem in den Zeitungen der ganzen Welt gelesen. Aber Ihre Kindheit und Jugend, die haben Sie in Wien verbracht, 1904 hier maturiert und von 1905 bis 1909 an der Kunstgewerbeschule studiert.

Unser Historisches Museum der Stadt Wien zeigt gerade in einer kleinen Ausstellung viel aus jener Zeit, in der das Große Ihres Kunstwollens, noch gebunden durch den Einfluß der Meister Klimt und Hodler, einen doch für unser heutiges Sehen so unbezweifelbar eigenen Ausdruck fand. Wie rasch sind Sie dann zur Meisterschaft herangewachsen: vom Porträt des großen Gelehrten August Forel an, das Sie über Veranlassung von Adolf Loos 1910 in der Schweiz geschaffen haben, ist eine Reihe von Bildnissen entstanden, die in das Innerste der auf ihnen dargestellten Menschen eindringen. "Dieses Bild ist ähnlicher als ich selbst" hat Adolf Loos auf ein graphisches Porträt dieser Art geschrieben.

Schon 1910 fand dann die erste eigene Kokoschka-Ausstellung in Berlin bei Paul Cassirer statt, der eine gleiche im Folkwang-Museum in Hagen folgte, und die Reihe solcher Ausstellungen seither ist unübersehbar und umfaßt alle Weltstädte. Nach dem zweiten Weltkrieg 1947 Basel, Zürich, Amsterdam, 1949 New York, 1950 München, Hamburg und 1956 Bremen - um nur einige zu nennen. 1958 fand die letzte große Ausstellung in Wien statt und jetzt hören wir, daß für das nächste Jahr die umfangreichste bisherige Kollektivausstellung in der Tate-Gallery in London geplant ist.

Sie sind, verehrter Meister, aber nicht nur ein großer Menschendarsteller geworden und zeitlebens geblieben, sondern auch ein Landschaftsmaler, der die Eindrücke, die auf ihn losstürmten, mit unerhörter Leuchtkraft und Durchorganisation der Farbe zu wahren Stadt- oder Landschaftsporträts umformte.

Schon 1910 und 1913 sind die berühmten Landschaften mit dem Dent des Midi und Tre Croci entstanden, aber dann, nach dem ersten Weltkrieg, in dem Sie schwer verwundet wurden, ist in den Zwanzigerjahren jene Reihe entstanden, die den Genfer See, Florenz, Bordeaux, Marseille, Madrid, London, Venedig, Lyon, Afrika, Istanbul, Prag und vieles andere umfaßt, der mit Recht so genannte "Orbis Pictus". Wir werden uns immer darüber freuen, daß die Stadt Wien 1931 den

Auftrag zu dem Bild unserer Stadt innerhalb dieser Reihe gab und das seither unser stolzer Besitz ist, der "Blick auf Wien vom Wilhelminenberg".

Sie waren von 1919 an Professor an der Dresdner Akademie, wo Sie schon einige Jahre vorher lebten, opferten aber diese Professur 1924 Ihrem Unabhängigkeitsbedürfnis und dem Wunsch nach immer neuen, lebendigen Begegnungen mit der Natur. Sie waren dann später in Paris, London und Berlin, die man mit Recht nur als Standquartiere für Sie bezeichnet hat, weil es die Zeit Ihrer großen Reisen durch Europa, Nordafrika und den Vorderen Orient war. Zuletzt zog es Sie doch wieder nach Wien, das sie erst nach den politischen Ereignissen 1934 verließen. Von 1934 an lebten Sie in Prag, bis Hitler auch dorthin eindrang und Sie, ein "entarteter Künstler", nach London emigrierten. Seit 1953 haben Sie Ihr Haus am Genfer See. Wenn man aber Ihre Biographie studiert, sieht man, daß, von der Zeit der Herrschaft des Faschismus abgesehen, kaum ein Jahr vergangen ist, in dem Sie nicht in Ihrer Heimatstadt waren; zahlreiche Werke aus allen Perioden sind hier bei uns entstanden, in Wien, der Stadt, in der Ihre Familie lebte.

Wir danken Ihnen diese Treue, die Ihnen Österreich mit der Verleihung des großen Staatspreises 1956 und des nationalen Guggenheim-Preises im selben Jahre 1960, in dem Sie auch den großen internationalen Erasmuspreis erhielten, gedankt hat, wir danken Sie Ihnen heute durch die Verleihung der höchsten Auszeichnung, des Rechts, sich Ehrenbürger unserer Stadt zu nennen.

Wenn ich, viel zu kurz und flüchtig, von dem großen Porträtisten, dem unerschöpflich reichen Landschafts- und vor allem Stadtlandschaftsmaler gesprochen habe, so muß doch auch der großen mythologischen und zeitgeschichtlichen Bilder gedacht werden, die Sie vor allem in London geschaffen haben und die in dem riesigen Deckengemälde mit der Prometheussage und in dem für Hamburg geschaffenen Monumentalgemälde "Termopylae" ihre Höhepunkte fanden. Ihre Schaffenskraft und Schaffensfreude ist nie erlahmt.

Sie stehen heute, als Fünfundsiebzigjähriger, mitten in Ihrem Werk, ja mit den Theaterdekorationen für die Salzburger Festspiele und das Wiener Burgtheater haben Sie jugendkräftig einen Zug Ihrer frühesten Jugend wieder aufgenommen, in der sie

freilich nur Ihre eigenen Dramen - Grundwerke des Expressionismus - ausstatteten. Nun ist Ihrer Schöpfungskraft Mozart und Raimund zu Hilfe gekommen und hat zum großen österreichischen Theater der Musik und der Dichtung die große österreichische Malerei hinzugefügt. So sind Sie, der ewige Wanderer und Sucher nach neuen Eindrücken und Ausdrucksformen bildnerischer Gestaltung, dessen Augen so unendlich viel in sich aufgenommen haben, der Pionier geblieben, der Sie Ihr Leben hindurch immer gewesen waren.

Ich will nicht mehr sagen über Ihr Werk und Ihre Leistung, obgleich ich mir dessen bewußt bin, daß es nur Andeutungen waren, die ich geben konnte, über ein schier unübersehbar großes Lebenswerk, das - wir freuen uns darüber - in keiner Weise noch abgeschlossen ist. Was ich aber hinzufügen möchte, ist ein herzlicher persönlicher Glückwunsch, den ich zugleich als Stadtrat für Kultur und Volksbildung ausspreche, jener Stadt, die Ihnen heute Ihre höchste Würde verleiht, und damit, dessen sind wir uns bewußt, auch sich selbst ehrt.

Und nun bitte ich Sie, sehr verehrter Herr Bürgermeister, die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den großen Meister Oskar Kokoschka vorzunehmen.

- - -

Bürgermeister Jonas kondoliert zum Ableben Weinbergers
=====

18. März (RK) Anläßlich des Ablebens von Minister und Vizebürgermeister a.D. Weinberger hat Bürgermeister Jonas der Witwe des Verstorbenen folgendes Beileidsschreiben übermittelt:

"Als zu Ende 1959 Ihr verehrter Gatte die schwere Bürde eines Amtsführenden Stadtrates und Landeshauptmann-Stellvertreters von Wien zurücklegte, wünschte ich ihm, daß er ein ruhigeres Leben führen und auf seine Gesundheit mehr Rücksicht nehmen könne. Leider war ihm nicht vergönnt, sich lange dieser Ruhe zu erfreuen. Sein Tod kam allzufrüh für seine Familie, für seine Freunde und Mitarbeiter.

Von Anfang 1946 bis Ende 1959, also durch fast 14 Jahre, gehörte Ihr Gatte dem Wiener Stadtsenat als Amtsführender Stadtrat und Vizebürgermeister an.

./.

In der nationalsozialistischen Zeit entrann er dank einer glücklichen Fügung schwerster körperlicher Not, was ihn aber nicht hinderte, bei der ersten Gelegenheit seine Persönlichkeit in den Dienst des Wiederaufbaues unserer Heime zu stellen. In der Wiener Gemeindeverwaltung wurde ihm die Sorge um den Wiederaufbau des Wiener Gesundheitswesens übertragen. Nur wer die Verhältnisse von damals noch kennt, weiß, welche unüberwindlich scheinenden Hindernisse zu bewältigen waren. Für Ihren Gatten wurde es der tiefe Sinn seiner politischen Berufung und damit zu einer beherrschenden Periode seines Lebens. Unter seiner Amtsführung erreichte das Wiener Gesundheitswesen die altgewohnte Leistungsfähigkeit.

Ihnen, sehr geehrte gnädige Frau, spreche ich im Namen der Stadt Wien und in meinem eigenen Namen herzliches und aufrichtiges Beileid aus. In der tiefen Trauer um Ihren verdienten Gatten möge es Ihnen ein Trost sein, daß es ihm vergönnt war, in entscheidenden Zeiten seinen Mitbürgern und seiner Heimat zu dienen.

- - -

50. Geburtstag von Generaldirektor Dr. Neubauer
=====

18. März (RK) Am 19. März kann der Generaldirektor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Dr. Josef Neubauer, seinen 50. Geburtstag feiern.

Generaldirektor Dr. Neubauer wurde in St. Ägyd am Neuwald in Niederösterreich geboren. Er ist Absolvent der Realschule und der Hochschule für Welthandel, die er mit dem akademischen Grad eines Doktors der Handelswissenschaften abschloß. Dr. Neubauer trat im Jahre 1938 bei der Girozentrale der Österreichischen Sparkassen ein und wurde verhältnismäßig rasch Handelsbevollmächtigter dieser Bank. 1945 wurde er zum Prokuristen ernannt, reorganisierte den Spargiroverkehr in Österreich und wurde im Jahre 1951 Direktor-Stellvertreter dieser Anstalt.

1952 wurde er in den Hauptverband der österreichischen Sparkassen zur Organisation der Zentralstelle für Sparkassenwerbung und der Betriebswirtschaftlichen Abteilung im Hauptverband der österreichischen Sparkassen berufen. ./.

1955 wurde er mit der Leitung der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, der größten österreichischen Sparkasse, betraut. Zu jenem Zeitpunkt betrug die Bilanzsumme dieses Institutes 1.6 Milliarden Schilling, Ende 1960 hielt sie bei nahezu 5.5 Milliarden Schilling. In diesem Ergebnis spiegelt sich eine richtige, konstruktive und weit vorausschauende Geschäftspolitik, deren Träger Generaldirektor Dr. Neubauer ist. Er ist nicht nur ein Sparkassenfachmann ersten Ranges, der Traditionsbewußtsein mit moderner kaufmännischer Einstellung in sich vereinigt, sondern darüber hinaus zweifellos einer der führenden Köpfe der österreichischen Kreditwirtschaft. Seinem Wirken verdankt die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien in erster Linie ihren Aufstieg zum drittgrößten Geldinstitut Österreichs und zu einem der Pfeiler der gesamten Kreditwirtschaft. Generaldirektor Dr. Neubauer hat aber auch an der Sanierung der Girozentrale der österreichischen Sparkassen AG einen maßgeblichen Anteil. Über seinen unmittelbaren Aufgabenbereich hinaus hat er sich stets für den gesamten Sparkassensektor eingesetzt und dessen Interessen allerorts mit größten Erfolg vertreten.

Bürgermeister Jonas hat Generaldirektor Dr. Neubauer anläßlich seines Geburtstages ein Gratulationsschreiben übermittelt.

- - -

Feierliche Überreichung der Ehrenbürger-Urkunde an Oskar Kokoschka
=====

18. März (RK) Großer Festakt im Wiener Rathaus: Bürgermeister Jonas überreichte heute vormittag im Stadtsenats-sitzungssaal des Wiener Rathauses die Ehrenbürger-Urkunde an Oskar Kokoschka. Bundespräsident Dr. Schärf, selbst Ehrenbürger der Stadt Wien, zeichnete die feierliche Überreichung durch seine Anwesenheit aus. Unter den Ehrengästen sah man ferner viele Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und künstlerischen Lebens. Von Seiten der Stadt Wien nahmen an dem Festakt Vizebürgermeister Slavik, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Glaserer, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi, Koci, Lakowitsch, Riemer, Schwaiger, Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und Landtagspräsident Marek teil.

Als Bundespräsident Dr. Schärf den Saal betrat, ertönte die Bundeshymne. Dann spielte das Barockensemble der musikalischen Jugend von Georg Muffat Sonata und Ballo aus dem Concerto XI.

Nach der Ansprache des Amtsführenden Stadtrates für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung, Vizebürgermeister Mandl, (Blatt 467 bis 470) ergriff Bürgermeister Jonas das Wort (Blatt 464 bis 466). Hierauf überreichte der Bürgermeister unter dem Jubel der Ehrengäste die Ehrenbürger-Urkunde.

Oskar Kokoschka, im Kreuzfeuer der Fotografen stehend, sagte: "Ich bin tief gerührt und ich muß stammeln. Wien ist eine Stadt, mit der ich ein Leben lang in glücklicher und unglücklicher Liebe gelebt habe. Wir haben uns gerauft und haben uns geliebt. Das hier (mit einem Blick auf die Ehrenbürger-Urkunde) ist eine Liebkosung. Wenn ich heute diese Ehrung bekommen habe, dann weiß ich, warum ich immer an Wien gehangen bin".

Mit "Larghetto und Allegro aus dem Concerto Grosso III, op. 6/3 in e-moll" von Georg Friedrich Händel schloß die Feier im Wiener Rathaus.

Zum 150. Geburtstag des Herzoges von Reichstadt
=====

18. März (RK) Am 20. März 1811 wurde **Napoleon Franz Josef Karl**, der Sohn Napoleons I. und der Habsburgerprinzessin Maria Luise, der spätere Herzog von Reichstadt, geboren.

Nach dem militärischen Zusammenbruch Napoleons dankte dieser zugunsten seines Sohnes ab, doch wurde dessen Nachfolge nicht anerkannt. Der junge Napoleon wurde am kaiserlichen Hof in Wien erzogen und erhielt den Titel eines Herzogs von Reichstadt nach einem wenig bekannten Ort in Böhmen. Die Erziehung lief darauf hinaus, ihn ganz zu einem österreichischen Prinzen zu machen. In Frankreich blieb er jedoch für die Bonapartisten noch immer der Thronfolger und nach dem Tod Napoleons der rechtmäßige Kaiser. 1831 begann seine militärische Ausbildung und sein Eintritt in das gesellschaftliche Leben. Beides war seiner Gesundheit nicht zuträglich. Sein Lungenleiden verschlimmerte sich, und am 22. Juli 1832 ist er in Schloß Schönbrunn gestorben. Seine **Beisetzung** erfolgte in der Kapuzinergruft. Während des zweiten Weltkrieges wurde seine Leiche den Franzosen zur Bestattung im Invalidendom übergeben. In der Geschichte ist der "junge Aar" durch sein tragisches Schicksal eingegangen, das viele Dichter angeregt hat.

- - -

Ehe- und Familienberatung
=====

18. März (RK) In der Ehe- und Familienberatung des Wohlfahrtsamtes der Stadt Wien, 1, Gonzagagasse 23, entfallen wegen der Volkszählung am Freitag, dem 24. März, und am Karfreitag, dem 31. März, die Beratungsstunden.

- - -

Die Trauerfeier für Vizebürgermeister a.D. Weinberger
=====

18. März (RK) Die Trauerfeier für den am Freitag verstorbenen Vizebürgermeister a.D., Gemeinderat Lois Weinberger, findet am Mittwoch, dem 22. März, vor dem Rathaus statt. Die Zeremonie beginnt um 13.30 Uhr mit einem Bläserchor. Nach der Einsegnung wird Stadtrat Lakowitsch die Trauerrede halten. Anschließend an die Trauerfeier wird der Verstorbene nach seinem letzten Wunsch im Friedhof Bisamberg begraben werden.

Geehrte Redaktion!
=====

Wegen der Trauerfeier für den verstorbenen Vizebürgermeister a.D. Weinberger findet die für Mittwoch, den 22. März, um 14 Uhr angesetzte Pressekonferenz von Stadtrat Schwaiger im "Presseclub Concordia" erst eine halbe Stunde später statt.

Wir bitten also vorzumerken: Pressekonferenz im "Presseclub Concordia" am 22. März um 14.30 Uhr!